Ein wahres Oelend

Autor(en): **N.O.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 8

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-499211

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Laßt hören aus alter Zeit

«Du Vatter de Vogt sait Du sigischt chriegsgwinnschtürpflichtig sit dr letschte Schlacht.»

Ein wahres Oelend

‹Schon lange verfolgt Rußland das Ziel, in Persien Fuß zu fassen, die Hand auf seine Oelreserven zu legen ...›
Ein Leitartikelsatz, dem man gewiß nicht abstreiten kann, daß er Hand und Fuß hat. Es lockt einen, dem Schreiber unter die Arme zu greifen und zu sagen, daß Rußland sich nach dem persischen Oel den Hals ausgerenkt hat, daß es seine Nase hineinstecken möchte oder dem Westen ein Bein stellen. Aber man darf hoffen, daß Persien falschen Freunden auch nicht den kleinen Finger reichen, sondern den Rücken kehren oder doch wenigstens die kalte Schulter zeigen wird. Seine Regierung sollte den Mund nicht zu voll nehmen, denn auch der Westen könnte sich ein Herz fassen und zeigen, daß er Haare auf den Zähnen hat. Und dann liefe Persien Gefahr, sich zwischen zwei Stühle zu setzen. Womit – das bleibt Redaktionsgeheimnis.

n. o. s.